

Offene Fragen zur Ausbürgerung Wolf Biermanns

Über Jahre hatte sich das Ministerium für Staatssicherheit auf die Ausbürgerung Wolf Biermanns vorbereitet. Einige Tage bevor ihm die Staatsbürgerschaft entzogen werden sollte, versuchte die Hauptabteilung XX letzte Details zu klären.

Wolf Biermann, Sohn einer kommunistischen Arbeiterfamilie aus Hamburg, siedelte 1953 als Schüler in die DDR über. Er hielt den Staat für das bessere Deutschland. Dort nahm er ein Studium am Berliner Ensemble, dem von Bertolt Brecht gegründeten Theater, auf. Mit seinen Liedern und Gedichten, die er bald zu schreiben begann, geriet er zunehmend in Konflikt mit der strengen Linie der Staatspartei SED. 1965 verhängte das Politbüro ein totales Auftrittsverbot gegen den Künstler. Darüber hinaus hörte die Staatssicherheit Biermanns Wohnung und Telefongespräche ab, las seine Briefe und setzte auch Spitzel auf ihn an. Ihn einzusperrern oder „verschwinden“ zu lassen hätte dagegen zu viele unerwünschte internationale Reaktionen nach sich gezogen.

Obwohl seine künstlerischen Wirkungsmöglichkeiten dadurch auf private Räume eingeschränkt wurden, gewann Biermann weiterhin an Popularität – auch im Westen Deutschlands. Dort veröffentlichte er Schallplatten und Gedichtbände. Das SED-Regime konnte dies nicht verhindern und auch Auftritte des Liedermachers in anderen Staaten formal nicht verbieten. Die DDR-Oberen verweigerten ihm jedoch die Ausreise, wenn es Anfragen an den Liedermacher aus dem Ausland gab.

Über viele Jahre erschien es den SED-Funktionären leichter, den unbequemen Künstler im Lande auszuhalten, als offen gegen ihn vorzugehen. Doch 1976 spitzte sich die Situation in der DDR zu: Viele Menschen protestierten gegen die SED-Verleumdungen des in den Freitod gegangenen Pfarrers Brüsewitz. Mehr und mehr Kritiker bestanden auf der Umsetzung der auch von der DDR bei der KSZE-Konferenz in Helsinki im Jahr zuvor anerkannten Menschenrechte.

Die Machthaber waren unter Druck. Sie erlaubten Biermann, auf Einladung der Gewerkschaft IG Metall in Köln aufzutreten. Bei diesem Konzert versuchte er leidenschaftlich, die dem Westen fremd gewordene DDR zu erklären. Das Konzert diente der SED-Führung dennoch als Vorwand, den Künstler gegen seinen Willen auszubürgern und ihm die Rückkehr zu verweigern.

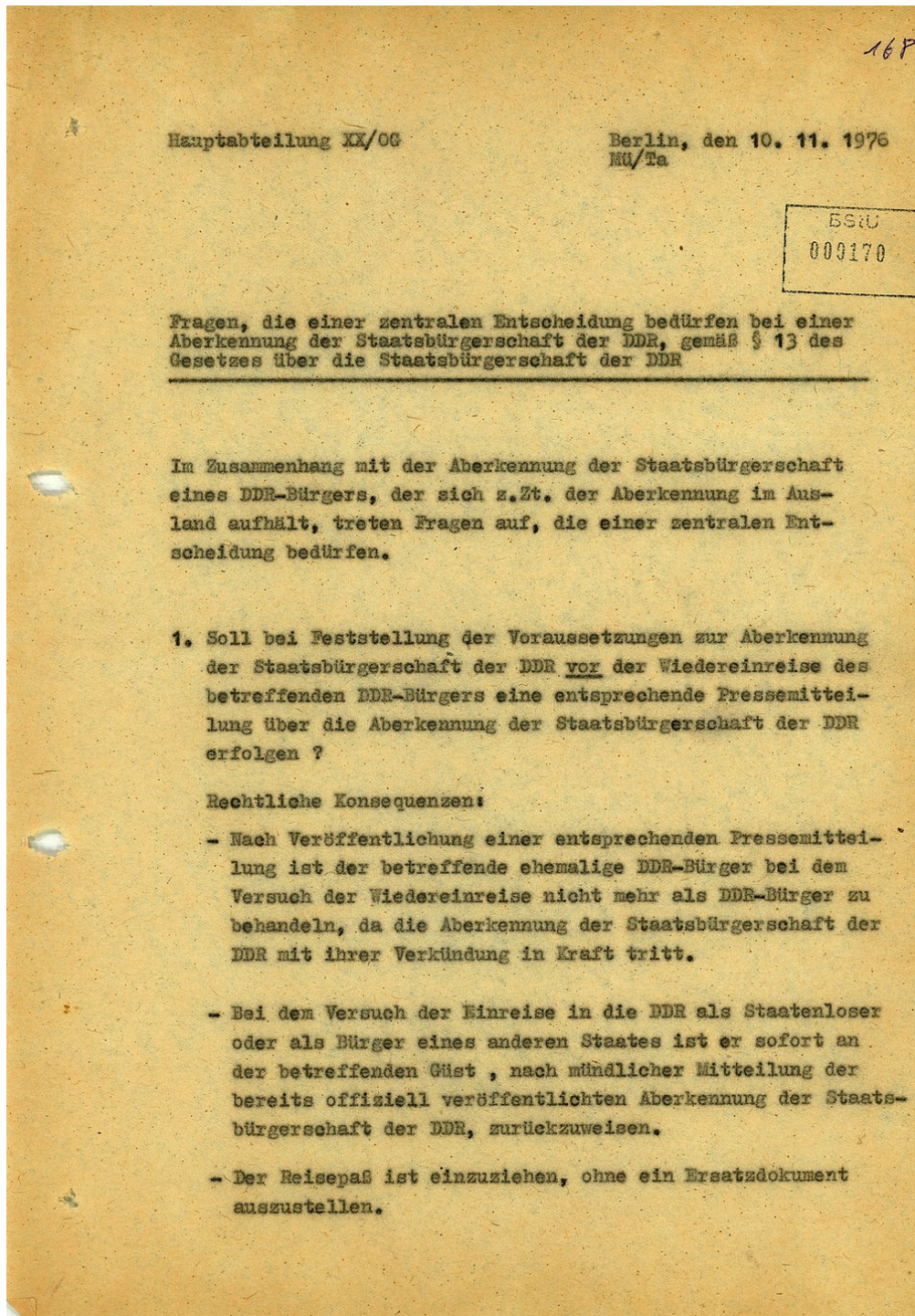
Dabei griff sie auf einen Plan des Ministeriums für Staatssicherheit aus dem Jahr 1973 zurück. Die Geheimpolizei hatte sich über Jahre auf diesen Moment vorbereitet. Rund eine Woche vor der Ausbürgerung am 16. November 1976 legte die Hauptabteilung XX einige offene Fragen zur "zentralen Entscheidung" vor. Dabei ging es vor allem darum, sich auf den Fall vorzubereiten, dass Biermann versuchen würde, wieder in die DDR einzureisen.

Signatur: BArch, MfS, AOP, Nr. 11806/85, Bd. 56, Bl. 170-174

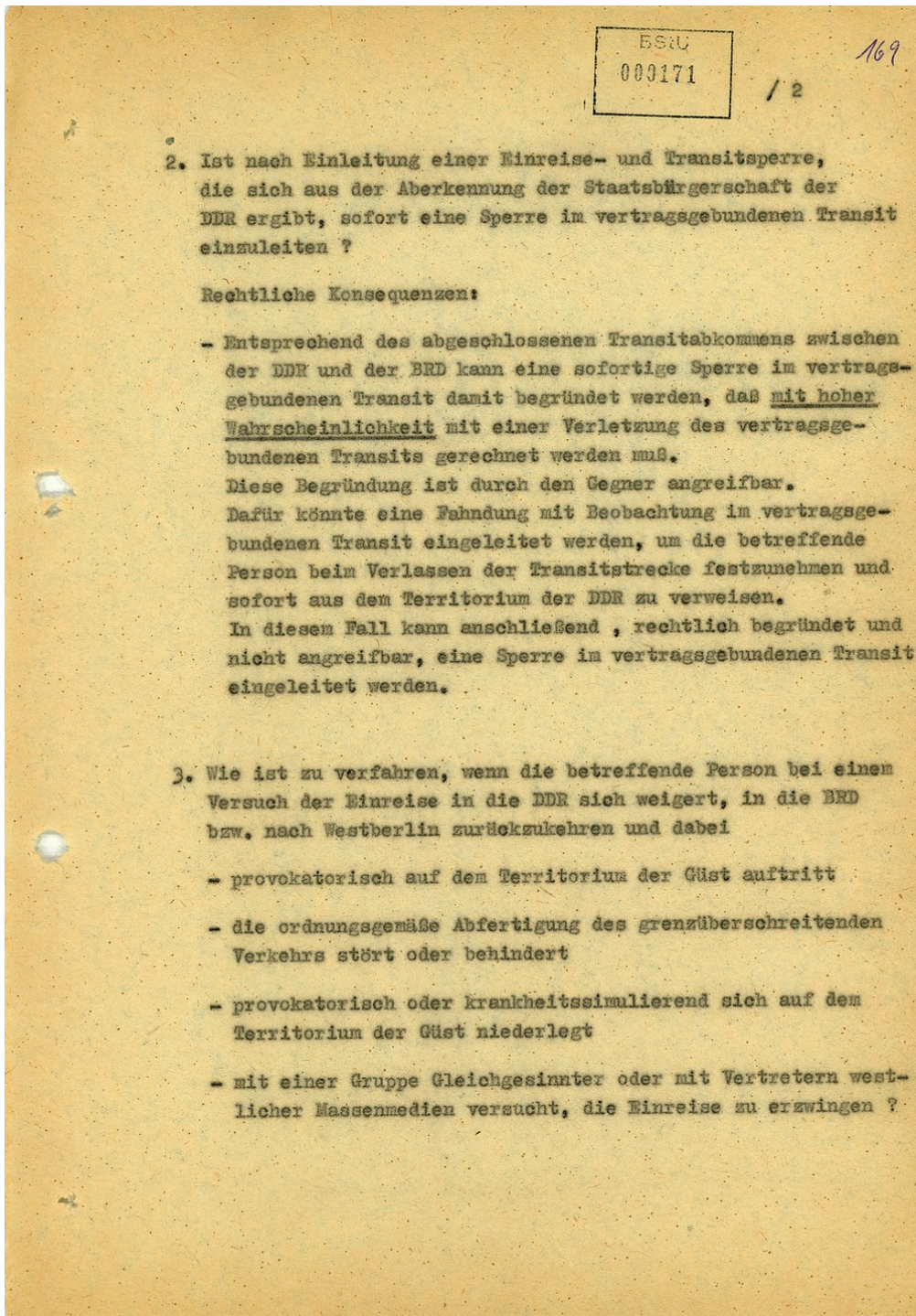
Metadaten

Dienst Einheit: Hauptabteilung XX,	Urheber: MfS
Operativgruppe	Datum: 10.11.1976
Rechte: BStU	

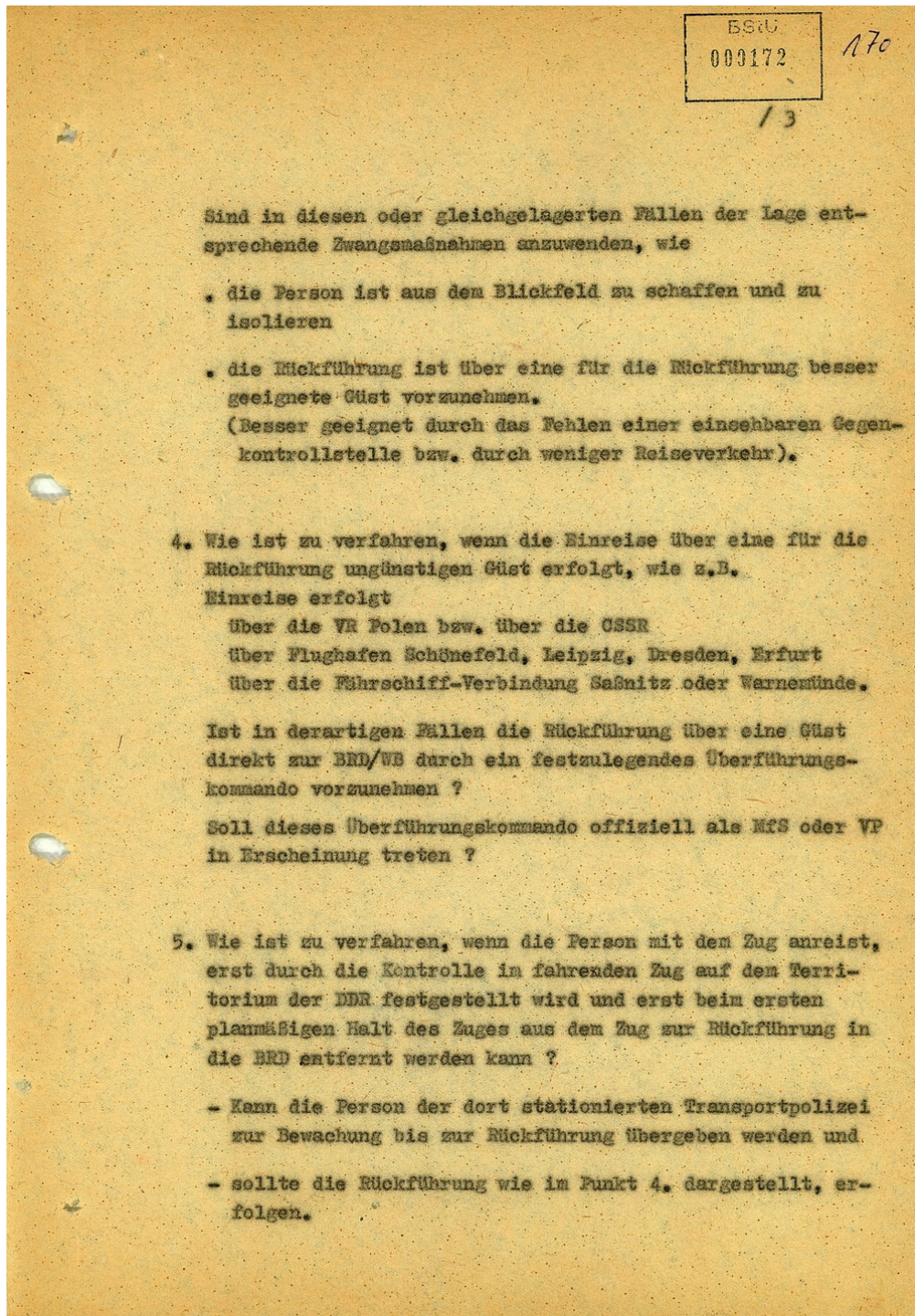
Offene Fragen zur Ausbürgerung Wolf Biermanns



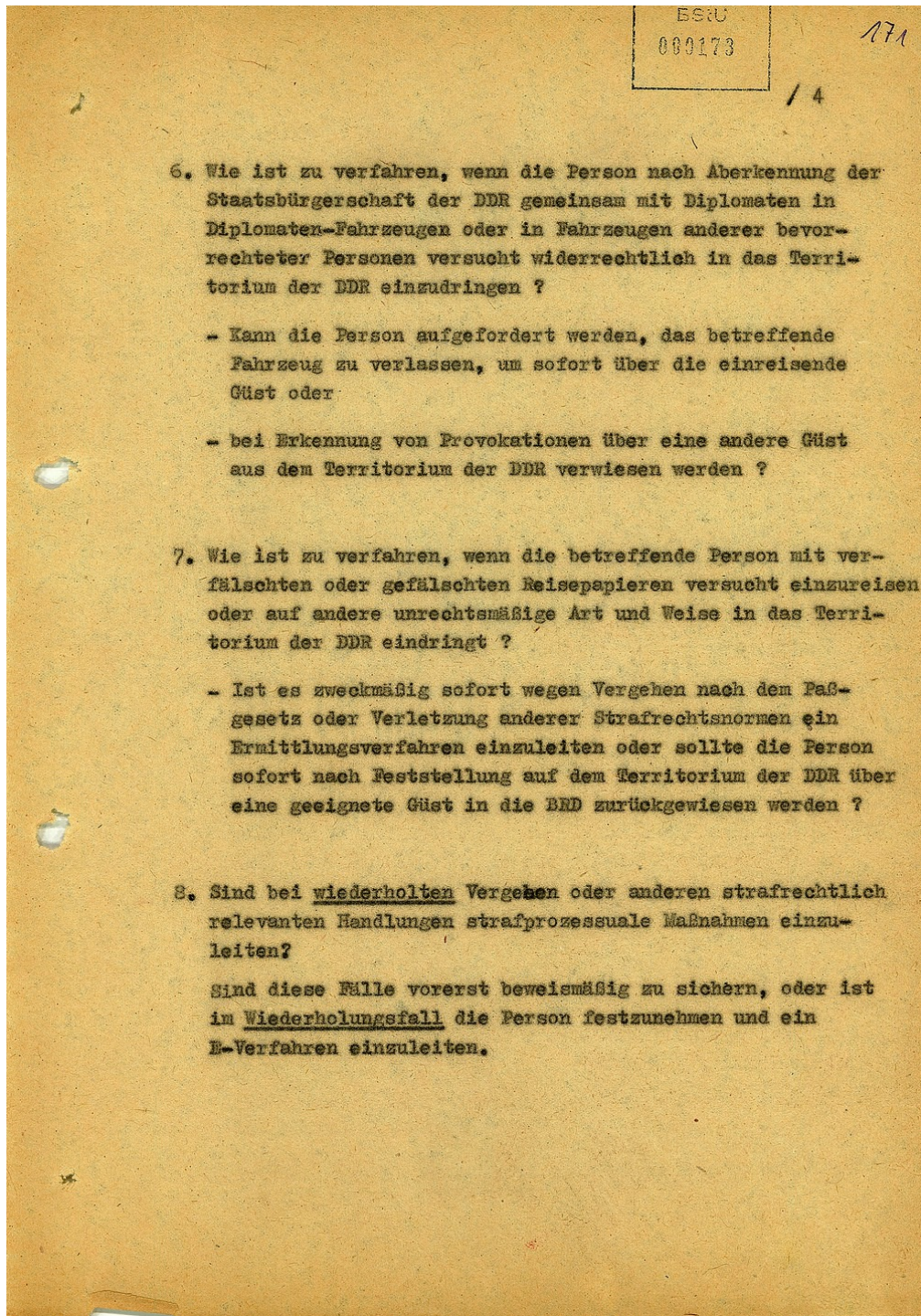
Offene Fragen zur Ausbürgerung Wolf Biermanns



Offene Fragen zur Ausbürgerung Wolf Biermanns



Offene Fragen zur Ausbürgerung Wolf Biermanns



Offene Fragen zur Ausbürgerung Wolf Biermanns

